

Wie soll dieses Buch beginnen?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, wie dieses Buch beginnen soll, muss ich mich fragen, wie dieses Buch beginnen soll.

Das tu ich aber ja schon.

Dieses Buch hat also richtig begonnen, indem es damit begonnen hat, sich zu fragen, wie es beginnen soll.

Wie soll es aber weitergehen?

Ich weiß es nicht.

Welches Buch ist das, von dem ich weiß, dass es richtig begonnen hat, und von dem ich nicht weiß, wie es weitergehen soll?

Wüsste ich, wie es weitergeht, weil es diesen oder jenen Inhalt hätte, wäre es dieses oder jenes Buch.

Ich weiß es aber nicht, also ist es nicht dieses oder jenes sondern das eine Buch.

Das eine Buch ist also dasjenige, das nach seinem eigenen Inhalt fragt.

Was ist also der Inhalt des einen Buchs?

Der Inhalt des einen Buchs ist der eine Gedanke, falls es ihn gibt.

Denn so wie du ein Wort nach dem anderen liest, ist im Denken ein Gedanke nach dem anderen, also ein Gedanke zu einer Zeit.

Die Frage ist also: Welcher ist der eine Gedanke, der die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnehmen soll?

Gibt es unter allen Gedanken, die (unendlich) viele sind, einen, der nicht irgendein Gedanke sondern der eine Gedanke ist?

Das heißt:

Ich denke. Aber was soll ich denken?

Ich stelle mir Fragen. Aber wonach ist zu fragen?

Welche Frage ist zu stellen?

Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'

Wenn ich nicht weiß, welche Frage zu stellen ist, muss ich mich fragen, welche Frage zu stellen ist.

Die Frage ist also 'Welche Frage ist zu stellen?'

Wenn ich nicht weiß, was ich denken soll, muss ich mich fragen, was ich denken soll.

Die Frage ist also 'Was soll ich denken?'

Die Frage nach dem einen Gedanken ist also selbst der eine Gedanke.

Er bestätigt sich selbst endlos im Kreis.

Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'

Also: Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.
Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'.
Was ist die Frage?
.. usw.

oder kurz

Was ist die Frage?
Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.
Also: Was ist die Frage?
Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.
Was ist die Frage?
.. usw.

Indem der eine Gedanke aber das 'Ja' zu sich selbst ist, ist er das 'Nein' zu allen anderen Gedanken.
Er fragt jeden anderen Gedanken: Was ist die Frage?

Das heißt

1. Auf welche Frage antwortest du?
(Welcher ist dein Vorgängergedanke?)

2. Wonach fragst du?
(Welcher ist dein Nachfolgedanke?)

Kein Gedanke kennt aber seinen Vorgängergedanken
und kein Gedanke kennt seinen Nachfolgedanken,
denn kein Gedanke kennt irgend einen Gedanken außer sich selbst,
denn dazu müssten zwei Gedanken zu einer Zeit sein, es ist aber nur ein Gedanke zu einer Zeit.
Kein Gedanke kann also auf die Frage 'Was ist die Frage?' antworten und also wird jeder Gedanke
still, wenn er auf den einen Gedanken trifft.

Denn kein Gedanke kennt seine Herkunft,
kein Gedanke kennt sein Ziel,
kein Gedanke weiß, wie das Denken angefangen hat, noch ob und wann es enden wird,
dennoch behauptet sich jeder Gedanke eine Weile, so als wüsste er darüber bescheid.
'Was ist die Frage?' aber kennt seine Herkunft und sein Ziel, es kennt alle seine Vorgänger- und
Nachfolgedanken, denn es ist sein eigener Vorgänger- und Nachfolgedanke.
Also sagt 'Was ist die Frage?' jedem Gedanken
'Nein!, das ist nicht die Frage!, die Frage ist 'Was ist die Frage?!',
verlasse die Stelle, die du zu Unrecht besetzt!'

Also beendet 'Was ist die Frage?' alle Gedanken außer sich selbst.
Also ist der eine Gedanke 'Was ist die Frage?' auch der letzte Gedanke.
Indem der eine Gedanke derjenige ist, der die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist,
einnehmen soll, ist er das Ende des Denkens.

Endet das Denken also in diesem Zirkel der ewigen Selbstbestätigung des einen Gedankens?

Was ist die Frage?
Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.
Was ist die Frage?
Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.
Was ist die Frage?
.. usw.

Dabei handelt es sich doch aber um zwei und nicht um einen einzigen Gedanken!
Und der eine Gedanke ist doch 'Was ist die Frage?' und nicht 'Die Frage ist 'Was ist die Frage?''!
Außerdem kann 'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'' auch keine Antwort auf die Frage 'Was ist die Frage?' sein, denn 'Was ist die Frage?' fragt nach einer Frage, 'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'' ist aber eine Aussage und also keine Frage.

Also beendet 'Was ist die Frage?' auch noch seine Selbstbestätigung 'Die Frage ist 'Was ist die Frage?''!

Also endet das Denken im einen Gedanken 'Was ist die Frage?', indem er die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnimmt

Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?

Aber halt!

Der eine Gedanke bleibt ja gar nicht durchgängig an der einen Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, sondern er verschwindet immer wieder und taucht wieder auf!

Er kann die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, also gar nicht einnehmen, sondern er teilt sie sich im schnellen Wechsel mit dem Zustand, in dem die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, leer ist!

Wenn aber selbst der eine Gedanke, die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, nicht einnehmen kann, bleibt nur der Zustand, in dem die Stelle leer ist, der die Stelle möglicherweise einnehmen kann.

Dazu müsste 'Was ist die Frage?' aber auch noch sich selbst beenden.

Das ist aber, was 'Was ist die Frage?' im Wechsel mit dem Zustand 'kein Gedanke' tut!

Denn im Denken ist Bleiben und Wechsel von Gedanken.

Dabei sind Gedanken, die Bleiben wollen, Aussagen und Gedanken, die (zu einer Antwort) wechseln wollen, sind Fragen.

Jeder Gedanke ist aber eine Mischung aus Frage und Aussage, denn jeder Gedanke bleibt eine Weile und wechselt dann zu einem nächsten.

'Was ist die Frage?' ist aber überhaupt keine Aussage und also die reine Frage!

'Was ist die Frage?' fragt nach dem Fragen selbst, es sagt jedem Gedanken, und also auch sich selbst: Wechsle! Verlasse, die eine Stelle, die du zu Unrecht besetzt!

Also ist 'Was ist die Frage?' nicht das 'Nein' zu allen anderen Gedanken und das 'Ja' zu sich selbst sondern 'Was ist die Frage?' ist das 'Nein' zu allen Gedanken und also auch das 'Nein' zu sich selbst!

Also endet das Denken und dieses Buch, indem der eine Gedanke auch noch sich selbst und damit das Denken überhaupt beendet, sodass die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, für immer leer bleibt

Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?

Was ist die Frage?

Was ist die Frage?

Aber halt!

Will ich überhaupt, dass das Denken endet?

Und wer bin ich überhaupt, dass ich 'Aber halt!' sagen kann und das Denken daran hindere, sich selbst zu beenden, obwohl es doch durch 'Was ist die Frage?' selbst sagt, dass es enden soll?

Während ich nicht entscheiden kann, was ich denke (denn um eine Auswahl zu haben, müssten mindestens zwei Gedanken zu einer Zeit sein, es ist aber nur ein Gedanke zu einer Zeit), bin ich anscheinend derjenige, der entscheiden kann, ob ich denke oder nicht.

Nach welchem Kriterium entscheide ich aber, ob ich denken will oder nicht?

Offenbar genügt es mir nicht, dass das Denken selbst sagt, dass es enden soll.

Was sagt also dasjenige, was selbst nicht Denken ist, zu der Frage, ob das Denken enden soll oder nicht?

Was nicht Denken ist, ist Wahrnehmung.

Es gibt aber mindestens diese Arten von Wahrnehmung: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen.

Was Sehen, Hören, Riechen und Schmecken zu der Frage sagen, weiß ich nicht.

Das Fühlen sagt aber: Ich will mich gut fühlen und nicht schlecht.

Ich will also, dass das Denken endet, wenn ich mich ohne Gedanken besser fühle als mit Gedanken und ich will nicht, dass das Denken endet, wenn ich mich mit Gedanken besser fühle als ohne Gedanke.

Die Frage ist also: Fühle ich mich mit oder ohne Gedanken besser?

Da ich mich aber im Denken befinde, kann ich doch gar nicht wissen, wie ich mich ohne Gedanken fühle.

Wie fühle ich mich aber mit Gedanken?

Ich fühle mich mit verschiedenen Gedanken unterschiedlich.

Wenn es aber einen Gedanken gäbe, der das Wesen des Denkens am meisten erfüllt, sodass man sagen kann, er ist derjenige Gedanke, der am meisten überhaupt Gedanke ist, so würde man sich im Denken tendenziell so fühlen, wie man sich mit diesem Gedanken fühlt.

Der Gedanke, der das Wesen des Denkens am meisten erfüllt, ist aber der eine Gedanke 'Was ist die Frage?!'

Denn das Wesen des Denkens ist Bleiben und Wechsel von Gedanken.

Das Bleiben eines Gedankens und sein Wechseln zu einem anderen Gedanken schließen einander aber bei jedem Gedanken aus.

Da 'Was ist die Frage?' aber nur mit sich selbst wechselt, erfüllen sich sowohl Bleiben als auch Wechsel meistmöglich, denn 'Was ist die Frage?' bleibt, indem es wechselt.

Ich fühle mich im Denken also tendenziell so, wie ich mich mit 'Was ist die Frage?' fühle.

'Was ist die Frage?' ist aber eine Seite eines Gegenteilspaars, dessen andere Seite der Zustand 'kein Gedanke' ist.

Ich kann also doch wissen, wie ich mich ohne Gedanken fühle!

Ich fühle mich ohne Gedanken gegenteilig dazu, wie ich mich mit 'Was ist die Frage?' fühle.

Wie fühle ich mich also mit 'Was ist die Frage?'?

Gedanken, mit denen ich mich schlecht fühle, sind Probleme.

Gedanken, mit denen ich mich gut fühle, sind Lösungen.

So wie aber die Frage 'Was ist die Frage?' seine eigene Antwort ist, ist das Problem 'Was ist die Frage?' seine eigene Lösung.

Ein Problem aber, das seine eigene Lösung ist, ist gar kein Problem.

Der eine Gedanke 'Was ist die Frage?' ist also eine Lösung ohne Problem oder ein immer schon gelöstes Problem.

Der eine Gedanke 'Was ist die Frage?' gibt also die Sicherheit: Es gibt einen Grund, sich gut zu fühlen, der immer wahr ist.

Wann immer ich mich schlecht fühle, brauche ich bloß an 'Was ist die Frage?' zu denken und schon fühle ich mich gut!

Aber nein!

Ich kann doch gar nicht entscheiden, was ich denke!

Ich kann also niemals sicher sein, dass ich nicht im nächsten Moment den einen Gedanken 'Was ist die Frage?' vergesse und mich nie wieder daran erinnere!